Schweizerische Politiker in der Karikatur

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Geschichte des Kaisers Fuk-tschi und seines Beamten

Eine leider unwahre Begebenheit
Erzählt von Hariri dem Jüngern

Aus dem Arabischen übersetzt von G. A. B.

In jener Zeit, o glückseliger König, lebte in China ein Kaiser Fuk-tschi, d. i. „Bauch der Weisheit" mit Namen. Die Grenzen seines Reiches dehnten sich nach allen Himmelsrichtungen wohl tausend Tagereisen weit aus, unermeßlich waren in seinen Schatzkammern die Reichtümer aufgespeichert, und zahlreich wie der Sand am Meer waren seine Untertanen. Strahlend wie die Sonne waren seine Söhne und schön wie der Mond in der vierzehnten Nacht seine Töchter, ein Trost und eine Augenweide allem Volke. Da trat eines Morgens Iblis (der Teufel [Allah verdamme ihn!]) an sein Lager und gab ihm den bösen Rat, in seinem Lande Reformen einzuführen, und obgleich seine Großmutter, seine Onkels und Tanten dazwischen waren, rief der Kaiser seinen Staatsrat zusammen, denn er hielt etwas auf seinen Namen, der da „Bauch der Weisheit" lautete. Und als die Veziere zugegen waren, zugegen auch die Oberbonzen, Traumdeuter und die langbärtigen Nekromanten, sprach Fuk-tschi das große Wort: „Ich will Reformen einführen!" Und es neigten sich die Höflinge und sprachen einstimmig: „Wir hören und gehorchen!"

„Machet Vorschläge, o ihr Weisesten meines Reiches!"

„Wir hören und gehorchen", war wiederum die Antwort.

Aber trotzdem rückte keiner mit irgendwelchen Plänen heraus, sondern sie starrten zu Boden oder guckten schräg in die Sonne und blinzelten. Da wandte sich der Kaiser an seinen Oberdenker Hoangti-fu, der ein geriebener Hofmann war und herrschte ihn an: „Unseliger, warum denkst du nicht? Soll ich das etwa auch noch besorgen? Wozu beziehst du dein Salär. Doch nicht um zu faulenzen?"

„O, großmächtiger Kaiser," seufzte Hoangti-fu tief auf und warf einen vielsagenden Blick auf seine Kollegen, „wieviele beziehen ihren Gehalt und faulenzen und wieviele deiner Beamten denken überhaupt nicht! Aber gib mir Bedenkzeit!"

„Schaffe Rat," knurrte der Kaiser, „oder es kostet dich den Kopf!"

Bekümmert zog sich Hoangti-fu ins Gebirge zurück, woselbst ein uralter Magier hauste, dem alle Geister der Erde, der Luft und des Wassers untertan waren. Der Oberdenker legte ihm einige gleißende Goldbarren zu Füßen und kehrte in seiner Begleitung im Dunkel der Nacht in die Stadt zurück. In einem grauen Turme seines Palastes schloß sich der Oberdenker mit dem Magier ein, der seine Zaubergeräte mit sich führte, und nachdem er Fenster und Türen sorgfältig verschlossen und verhängt, warf der Zauberer allerlei Kräuter und Pulver in ein mit glühenden Kohlen gefülltes Becken, zog geheimnisvolle Kreise und murmelte kräftige Zaubersprüche. Aber nichts erschien und alles blieb ruhig. Da zog der Alte aus einem alten Sack ein Bündel ziemlich abgetragener Kleider von europäischem Schnitt, eine grau karrierte halbwollene Hose, einen schmierigen Rock, eine gefranste Weste, dazu ein mit Kaffee, Wein, Bier und Ei, sowie Erbsensuppe beflecktes Vorhemd (aus Papier), einen schmutzigen Gummikragen und schiefgetretene Pantoffeln, ein Beutelchen mit Brissagoasche, abgenagte Fingernägel und einen gebrauchten Zahnstocher.

„Jetzt muß und wird es kommen," murmelte der Magier und der Angstschweiß trat ihm in großen Perlen auf die Stirn. Immer lauter und eindringlicher klangen die Beschwörungsformeln, immer mehr erfüllte sich das hohe Gemach mit Qualm und Rauch und ein unangenehmer Geruch wurde immer fühlbarer, erst unbestimmt, dann immer präziser: es roch nach schlechtem Rotwein und sehr geringen Zigarren. Die Türe öffnete sich unter entsetzlichem Krachen und ein splitternacktes, krampfadriges Männlein mit giftigem Gesichtsausdruck und einer Doublébrille auf der Nase erschien und forderte ohne weiteres und mit barscher und grober Stimme den Anwesenden die Papiere ab.

„Gebt mal die Schriften heraus!"

„Wollen Sie sich nicht erst einwenig bekleiden, geehrter Herr Kontrollbeamter. Sie könnten Ihre unschätzbare Gesundheit in diesem Aufzug ruinieren. Wir erlauben uns, Sie alleruntertänigst auf die Gefahr gänzlicher Nacktheit in einem moralischen Staatswesen aufmerksam zu machen, ohne Ihnen näher treten zu wollen," sprach der Magier.

„Schweigen Sie, bis Sie gefragt werden," brüllte ihn das Männlein zornfunkelnden Blickes an und schlüpfte behende in seine Hosen und andern Siebensachen hinein. Dann setzte er sich an den Tisch, spitzte umständlich einen Bleistift, putzte sodann seine Brillengläser mit einem tabakfleckigen Sacktuch, entnahm seiner Rocktasche einen längeren Brief, las ihn bedächtig, nickte dann energisch mit dem Kopf, lächelte sauersüß und griff, nachdem er einige Reflexbewegungen gemacht, zur Feder, netzte sie mit der Zungenspitze und sprach, zum Magier gewendet:

„Wie heißen Sie? Wie alt sind Sie? Sind Sie katholisch, protestantisch, beweibt oder unbeweibt, mit wieviel Kindern im ersten Falle? Antworten Sie rasch, denn meine Zeit ist kostbar!"

„Ich bin Magier, Fakir, Zauberer, wenn Sie wollen —"

„Das hab' ich Sie nicht gefragt! Ich frage, wie Sie heißen."

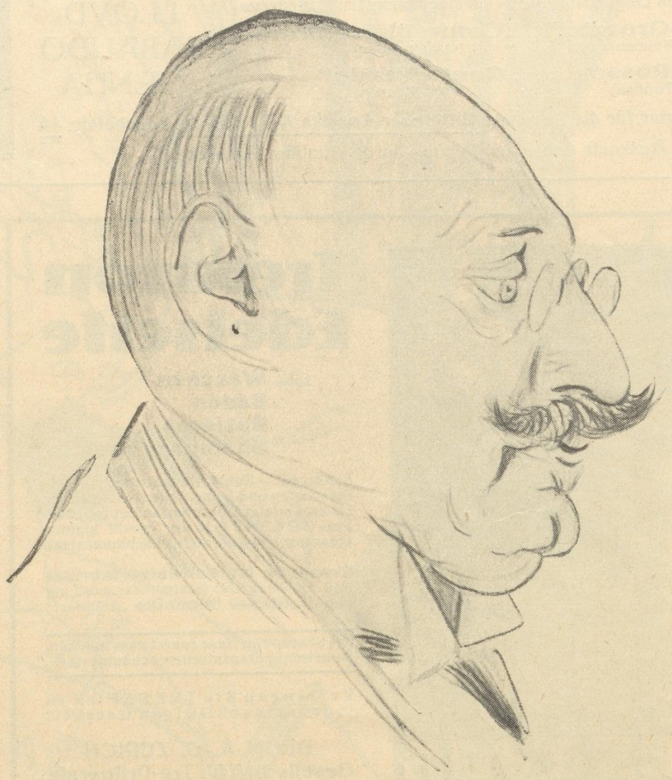
„Ich heiße Omar Ben Sek Mir Ben Ibrahim Saduk el Omara, bin mohamedanischer Konfession, verheiratet und Besitzer von zwei Haupt- und achtzehn Nebenfrauen und außerdem Vater von 96 Kindern."

„Mit andern Worten also ein unmoralischer Mensch mit dito Lebenswandel. Ich werde mal im Verbrecheralbum nachschlagen lassen. Ihre Physiognomie kommt mir nämlich sehr bekannt vor! Sind Sie auf dem Kreiskommando oder beim Sektionschef ab- oder angemeldet? Haben Sie Ihre Steuern pünktlich bezahlt? Sie wissens

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat von Weber, Schwyz